

MITTEINANDER

leben und glauben
lernen

*Menschen sollen in unserer Gemeinde lernen,
Jesus Christus nachzufolgen.*

*Wir wollen erkennbar als Christen leben,
füreinander und für andere im Alltag da sein.*

Wir leben aus der Vergebung Gottes.

Handreichung
zum Leitbild der Evangelischen
Kirchengemeinde Ispringen/Ersingen

Liebe Gemeindeglieder, liebe Mitarbeitende!

Die Kirche Jesu Christi muss immer wieder drei schlichte Fragen beantworten:

Was ist Kirche? Wozu ist sie da? Was ist ihr aufgetragen?

Daneben gibt es auch andere wichtige Fragen; diese jedoch sind wesentlich.

- *Was ist Kirche?* In dieser Frage geht es um das Sein oder Nicht-Sein von Kirche. Im Augsburger Bekenntnis von 1530 haben die Reformatoren geantwortet: „Sie ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden.“ Diese Beschreibung stellt die Wortverkündigung sowie Taufe und Abendmahl in den Vordergrund.

- *Wozu ist Kirche da?* Die Heilige Schrift sagt dazu: Wir sind von Gott als „Erben“ eingesetzt worden, „damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Epheser 1,12). Daraus lässt sich eine große Wertschätzung durch Gott ablesen, den wir mit unserem ganzen Leben loben sollen.

- *Was ist der Kirche aufgetragen?* Bei dieser Frage geht es um die Inhalte, um das, was uns als Kirche erstrangig geboten ist. Zugleich geht es um Konsequenz und Glaubwürdigkeit: Tun wir eigentlich, was wir sollen oder nur was wir wollen?

In den zurückliegenden Jahren haben wir uns im Kirchengemeinderat immer wieder mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt. Wir haben nach einer griffigen Formulierung gesucht, die unsere Überlegungen gut zusammenfasst und die wir uns leicht merken können. Als **Leitbild** für unsere Arbeit als Kirchengemeinde in Ispringen und in Ersingen konnten wir formulieren:

MITTEINANDER

leben und glauben,
lernen

Ausgehend von diesem Leitbild haben wir formuliert, was wir mit unserer Gemeindegemeinschaft erreichen wollen:

***Menschen sollen in unserer Gemeinde lernen,
Jesus Christus nachzufolgen.
Wir wollen erkennbar als Christen leben,
füreinander und für andere im Alltag da sein.
Wir leben aus der Vergebung Gottes.***

Leitbild und Auftragsbeschreibung haben uns auch während der Visitation durch eine Kommission unseres Kirchenbezirks Pforzheim-Land intensiv beschäftigt. In die Zielvereinbarungen haben wir aufgenommen:
„Um das Leitbild in der Gemeinde bekannt zu machen, wird in Gruppen und Kreisen darüber gesprochen. Dazu wird eine Handreichung erstellt.“

Diese Handreichung halten Sie nun in Händen.
Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Diskutieren!

Ihr Ältestenkreis

MITEINANDER

Das Gegenteil von „miteinander“ ist „allein“, „jeder für sich“ oder auch „gegeneinander“. Allein leben und glauben lernen? Gegeneinander leben und glauben lernen? Wir spüren sofort, dass Leben so nicht gelingen kann.

Es braucht das Miteinander: in einer Partnerschaft oder Ehe, in einer Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, im Verein, im Ort und selbstverständlich auch in einer Kirchengemeinde.

Das Miteinander in einer Kirchengemeinde beruht nicht auf Vernunft und entspringt auch keinem Nützlichkeitsdenken. Das Miteinander in der Gemeinde Jesu hat theologische Gründe, das heißt: es hat mit Gott zu tun. Der Ursprung der Kirche liegt nicht im Entschluss von Menschen, die ihr angehören, sondern im Evangelium von Jesus Christus. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Menschen, die durch das Evangelium von Jesus Christus erreicht und bewegt werden.

Unser Miteinander gleicht – so ein Bild des Apostels Paulus aus dem Neuen Testament – einem menschlichen Körper mit seinen verschiedenen Organen und Gliedmaßen: Wir sind verschieden, gehören aber doch zum selben Leib. Wir haben unterschiedliche Gaben und Aufgaben, der Leib braucht sie jedoch alle, um Leib sein zu können.

„Ein Christ allein geht ein“, so ein älterer, aber immer noch treffender Ausspruch. Es geht in der Gemeinde Jesu nur miteinander. Das ist Gottes Vorgabe, nur so „funktioniert“ der Leib Christi. Mein Mitchrist ist eine Gabe Gottes (manchmal auch eine enorme Aufgabe!) an mich: In ihm soll ich unseren gemeinsamen Schöpfer erkennen, an ihm kann ich mich in Liebe und Wertschätzung, in Vergebung und Demut üben. Welchen Sinn macht es z.B., um Frieden im Nahen Osten zu beten, wenn wir nicht denen vergeben, die uns jetzt und hier verwundet haben oder mit denen wir es schwer haben zu leben?

Was wäre in unserer Kirchengemeinde gewonnen, wenn wir anfangen, einander *in dieser Weise* wahrzunehmen!

Zum Nachdenken und zum Austausch:

1. Wo erleben Sie „*Miteinander*“ in unserer Gemeinde?
2. Wie geht es Ihnen zurzeit in Ihrer Gruppe?
3. Was wünschen Sie sich für Ihre Gruppe und unsere Gemeinde?



leben

Die Herkunft des Wortes „leben“ scheint nicht abschließend geklärt zu sein. Sprachforscher vermuten einen Zusammenhang mit der indo-

germanischen Wurzel *lei* = klebrig sein, kleben bleiben, übrig bleiben.

Dieselbe Wurzel steckt auch in unserem deutschen Wort „Leim“.

Miteinander leben - aneinander kleben? Diese Vorstellung wird vermutlich die meisten von uns abschrecken. Nein, unser Leitbild will keine ungesunden Abhängigkeiten voneinander fördern. Wir wollen einander nicht auf die Nerven oder den Leim gehen.

In der Apostelgeschichte erfahren wir, wie die ersten Christen ihren Alltag gestalteten: *„Sie nahmen die Lehre der bevollmächtigten Jesusbotschafter als Maßstab für ihr Leben. Sie teilten ihr Leben miteinander, brachen feierlich das Brot (Abendmahl) und widmeten sich dem Gebet... Sie verkauften ihren Besitz und ihre Güter und teilten sie unter allen auf, gemäß dem, ob jemand Not litt... Sie lobten Gott und waren beim gesamten Volk sehr angesehen.“* (Apg 2,42ff.).

Was sich hier recht ideal anhört, war durchaus auch von Spannungen, zwischenmenschlichen Schwierigkeiten und Lernprozessen geprägt; das erfahren wir aus dem weiteren Verlauf der Apostelgeschichte. Dennoch kann der Verfasser dieser Zeilen in der *Summe* derart positiv und vorbildlich berichten! Ist das nicht erstaunlich und motivierend zugleich?

Die Jerusalemer Urgemeinde pflegte ein Miteinander weit über den Gottesdienstbesuch hinaus. Sie übte eine diakonisch ausgerichtete und geistlich fundierte Lebensgemeinschaft.

Miteinander leben, aneinander Anteil nehmen, einander Anteil geben, sich füreinander interessieren, einander helfen, füreinander beten. Eine Gemeinschaft beginnt dann, Gemeinschaft zu sein, wenn man sich nicht mehr voneinander verbirgt, wenn man nicht mehr versucht, seine wahren oder vermeintlichen Werte hervorzukehren. Dann ist der Weg frei für die Erfahrung gegenseitiger Verbundenheit.

Zum Nachdenken und zum Austausch:

1. Wann fühlen Sie sich so richtig „lebendig“?
2. Wo begegnen Sie sich in Ihrer Gruppe im Alltag?
3. Wenn Sie den Abschnitt aus der Apostelgeschichte lesen: Was erscheint Ihnen auf die heutige Zeit übertragbar?
4. Was würde das Miteinander in unserer Gemeinde beleben?



glauben

Glauben heißt vertrauen.

Die Gemeinde Jesu ist keine Gruppe, die mit ihrem Latein am Ende ist und nunmehr nur noch „glauben“ kann,

wo es nichts mehr zu wissen und zu beweisen gibt.

Vertrauensleute Gottes, das sind wir: Wir vertrauen Gott unser Leben an, er vertraut uns die Mitarbeit im Reich Gottes an.

Miteinander glauben, heißt: miteinander auf einem Glaubensweg zu sein.

Im Hebräerbrief im Neuen Testament finden wir das Bild vom „wandernden Gottesvolk“. Für die einen hat dieser Weg schon in ihrer Kindheit oder Jugend begonnen, andere sind erst später hinzugestoßen. Manche Erfahrungen auf dem Weg mit Gott wurden bereits gemacht, andere stehen noch aus. Was der eine bereits erlebt hat, kann dem anderen zwar das eigene Erleben nicht abnehmen, ihn aber darauf vorbereiten und den eigenen Horizont erweitern. Wenn man bedenkt, dass es weltweit allein über 180.000 beschriebene Arten von Schmetterlingen gibt und jährlich etwa 700 Arten neu entdeckt werden, dann kann man nur staunend feststellen:

Gott ist der Ursprung und Inbegriff von Phantasie und Kreativität!

So verwundert es nicht, wenn Gott seinen je eigenen Glaubensweg mit einem Menschen geht.

Ebenso wenig erstaunt es, wenn ein Mensch seine je eigene Ausdrucksweise erlernt, Gottes Liebe zu erwidern und die Vertrauensbeziehung Gott gegenüber zu gestalten.

Miteinander glauben, heißt darum auch: staunen über diese Vielfalt und sie als Bereicherung für das eigene Glaubensleben wahrzunehmen.

Als Hilfen, um Gott kennen zu lernen, verweist die Bibel auf das Gebet, auf das Lesen von und Hören auf Gottes Wort sowie auf die Pflege von Gemeinschaft mit anderen Christen.

Zum Nachdenken und zum Austausch:

1. Was stärkt Sie in Ihrem Glauben?
2. Wo haben Sie Gottes Nähe in Ihrem Leben erfahren?
3. In welchen Bereichen wollen Sie Gott mehr vertrauen?
4. Wo brauchen Sie Unterstützung durch andere?



lernen

Was bisher dargestellt worden ist, muss uns von der Theorie in die Praxis führen.

Als Christen leben wir unseren Glauben nicht am Reißbrett oder am Grünen Tisch, auch nicht auf „Wolke 7“. Wir vertrauen Gott in der geschichtlichen Situation und unter den persönlichen Umständen, in die wir hineingestellt sind.

Hier gilt es, dem Beispiel Jesu zu folgen: die Menschen und die Welt mit den „Augen“ Gottes zu sehen, Gott an der eigenen Persönlichkeit „arbeiten“ zu lassen und von den Glaubenserfahrungen anderer Mitchristen zu lernen.

Dabei werden uns Fehler unterlaufen und wir werden falsche Entscheidungen treffen. Wir werden aneinander schuldig werden, auch wenn wir meinen, in bester Absicht gehandelt zu haben. Kurzum: wir bleiben *Lernende*, und es wird kein *Lern-Ende* geben. Das zwingt uns einerseits zur Bescheidenheit, andererseits motiviert es uns, in unsere Beziehung zu Gott und in die Beziehungen zueinander mehr und mehr zu investieren. Der Apostel Paulus schreibt: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe (nämlich: das Ziel) oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“ (Philipper 3,12).

Zum Nachdenken und zum Austausch:

1. Unter welchen Umständen fällt es Ihnen leicht, Neues zu lernen?
2. Wie gehen Sie mit eigenen Fehlern und denen anderer um?
3. Wo wünschen Sie sich Veränderungen in Ihrem Leben und Glauben?



Von Christus ergriffen
– das ist die Voraussetzung,
das ist die Basis für unser Leitbild.
Sonst wird alles schnell zu menschlichem
Machwerk mit Eitelkeit und Neid
als typischen Begleiterscheinungen.

„Miteinander leben und glauben lernen“
– ein *wertvolles* Leitbild für unseren Weg als
Kirchengemeinde in Ispringen und Ersingen!